



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

### **APPENDIX Von Numero 17. 1670.**

**1670**

# APPENDIX

## Der Wöchentlichen Zeitung

1670. Von Numero 17.

Aus Rom vom 5. April.

Nach ankunfft eines Courirers von Florenz ist von den Dn. Car-  
dinaln wieder vordem Cardinal Nerli zu tractiren angefangen/  
und die Sach mit hülff der Franzosen schon so weit gebracht  
gewesen / daß man auffn Gründonner. oder Char freytag den Pabst  
gewiß zu haben verhoffet : Es ist aber der Spanische Ambassadeur als-  
bald in höchster Eyl nach dem Conclave gefahren/nicht wie man vermei-  
net/ das Werck schliessen zu helfen / sondern ihn auszuschliessen / daß  
dann auch geschehen/weiln er eine Creatur des Pabsts Rospigliosi/wor-  
auff auch die Franzosen alle Chigianische Creaturn nochmäßl Cathego-  
rice ausschlossen/deswegen zwischen dem Cardinal Barbarino und Chi-  
gai grosse Widerwertigkeit entstanden : Indessen excludirt jederman  
über die Herrn Cardinäle/und bedenckt nicht/daß der Könige halber sol-  
ches heffompt/ in deyme ein jeglicher siehet / das Wasser auff seine eigene  
Mühle zu leitē/wiewol man nicht laugnen kan/ daß die Cardinäle hierin  
mit grosser Circumspetion procediren; dann bey diesem allem müs-  
sen sie suchen ihre eigne Reputation zu conserviren, desfalls sie sich daß  
bemühen/mit verdeckten Subtilitäten die Spanier und Franzosen uff-  
zuhalten/dann wann sie weiter nicht können/und sich überwunden sehen/  
ergreifen sie die Exclusion, und darbey halten sie fest wieder alle Sturm-  
wunde/ist derowegen vergeblich/daß unsere Herrn Gefandte sich die Ges-  
danken machen/daß sich das Collegium nach ihnen richten werde / dann  
sie werden von demselben so lang umbgetrieben/daß sie endlichen des han-  
dels überdrüssig / und die Sachen ihnen im Conclave zu freyer Disposi-  
tion werden überlassen müssen. Wie am Sontag frühe der Cardinal  
Sinnetti das Ampt gehabt/ ist er so ohnmächtig worden/ daß er selbigen  
Nach

Nachmittag außm Conclave gehen / und sich nach Hause begeben müssen / sich allda wieder in etwas zuerholen / hat des Tages vorher gar zu strenge fasten / und seines hohen 85. Jährigen gebrechlichen Alters nicht schonen wollen. Man zehlet nun 170. Jahr daß kein Conclave so lang gewehret / als welches nach Pauli IV. Todt gehalten worden / welches 4. Monath und 7. Tage gewehret. Als der Cardinal Barbarini unlängst gefragt worden / wann man einen Pabst wehlen würde / hat er geantwortet / daß er von dannen nicht ehe austreten wolte / biß zuvor ein rechtschaffener Mann den Päßlichen Thron eingenommen / worauff ein ander gesaget / daß es dann gut wehre / das Ihre Eminenz der Carternen Diogenis sich bedienen mügten.

Wien vom 19. April.

Gestern haben sich Ihre Käyserl. Majest. nach Laxenburg begeben / und zu dero Begleitung das Pioische Regiment zu Fuß und das Heisterische zu Rosß mitgemmen / vor dero Abreise aber den Französischen Gesandten beurlaubet / und mit dero Conterfait von 9000. Floré beschenckt. Das höchstermeldter Käyserl. Majest. eslich 1000. Mann ausländische Völcker angetragen worden / continuiret / desfalls daß der General Wachtmeister Heister beordert / solche auffzunehmen / der zu dem ende am verwichenen Sonntag von hier auffgebrochen. Selbigen Abend ist ein Courirer zum Fürsten Ragosi abgefertiget worden / die Erlassung des ohne uhrsach gefangen genommenen Obristen von Starenberg zu begehren / und zugleich des Serini anherkunfft / und daß er Vardon suchet zu berichten. Und ob gleich spargiret worden / ob wehre seyd dehme der Herr Obrister Commendant in Lockay gefangen / solcher Orth von den Ungarn occupiret worden / thut es doch nicht continuiren / Indessen ist doch der Herr General Wachtmeister Spanckau mit den Schackischen Tragonern / des Marchese de Gran und dem Eschlichen Regiment dahin zu marchiren beordert. In Eschackathurn hat Herr Obrister Kielmansseck also das Commando. In Croatien hat man sich nummehr nichts zu befürchten. Der Herr General zu Carlstadt sol auch den Serinischen See haben Wockern besetzt haben. Von den Käyserlichen Vöckern marchiren ein theil nach der Waag / die auch / dem verlauff nach / unter des Hn.  
Feld

Feldmarschalln de Souches Commando gar nach Ober- Ungarn gehen sollen. Allen Ständen der Käyserlichen Erbländer ist nochmahln die Werbung anbefohlen worden. Ihre Käyserl. Majest. seynd resolviret/ keine Commissarien zu Debattirung dervonden Ober-Hungarn eingegeben Gravaminum mehr abzuordnen / sondern ihnen auff eine andere Manier beyzukommen.

Dansig vom 22. April.

Aus Pohlen hat man / daß die Französische Faction sich allda noch starck vermercken lassen/ und einer derselben Faction zugethaner fürnehmer bekandter Woywoda Ihrer Majest. dem Könige ohne schern unverhalten sagen dürfen/ Ihre Majest. es wird im Königreich Pohlen ehe zu keinem ruhigen Stande wieder kommen können / biß Ewre Majestät die Pohlische Cron wieder resigniret / welchen dieselbe darauff scharff angeschen/ und geantwortet / Ja wir wollen wohl abdanken / aber dann allererst wann ihr todt seyn werdet/ und denselben darmit wieder gehen lassen. Höchstgedachte Ihre Majest. wahren gewillet gewesen/ den jetzigen Reichstag selbst zu zerreißen/ und nachgehends einen andern im Felde zuberahmen/ da dann der ganze Adel/ welcher dieselbe zum Könige erwöhlet/ mit viel tausenden erscheinen müsten. Sonst hatte eine Zeithero die Pracht in Pohlen unter der Noblesse sehr zugenommen/ und würde noch immer grösser. Der Cosackische General Dorossencko hatte abermah viel gutes fürgeben/ und sich vernehmen lassen / daß er zwar die Türckische Standarte angenommen / führete sie aber gleichwol nicht/ sondern liesse sie im Wagen mit sich führen/ desfalls man dann annoch dafür halten wollen/ daß er sich endlich wieder Königlich erklären würde.

Brüssel vom 1. Maij.

Gestern ist der Præsident von dem grossen Rath zu Mecheln mit todt abgangen. Die Gemeinde kompr zwar alhie annoch täglich uff die Peitie der 800000. Gulden allhie zusammen: Es scheint aber/ daß sie nicht ehe drein consentiren dürffte/ biß man zuvor was besser Ordre unter der Militie/ so allhie liegt/ gestellet. Inzwischen ist der Prinz von Liegne mit seinem ganzen Train von hie nach Sicilien ggangen. Von Mecheln

cheln seynd diese Woche einige Stücke anhero gebracht worden/ die man  
uff die Besten gestellet. In den Conquestirten Städten kempt zwar an-  
noch täglich viel Volcks und Ammunition aus Frankreich an/ wie bald  
aber Ihre Königl. Majest. folgen werden/ kan man auch nicht eigent-  
lich wissen/ sondern verhoffet morgen Zeitung darvon zuhaben. Im  
übrigen beginnet die Furcht/ so man desfalls allenthalben gehabt/ sich in  
etwas wieder zuverleihen/ nichts weniger werden doch alle Plätze wohl  
versehen/ und solcher gestalt in guter Defension gehalten.

Löwen vom 1. Maij.

Gestern Abend späte ist der Prinz von Ligne allhie ankommen /und  
diesen morgen von einigen Rath's Deputirten beneventir et worden/ wird/  
wie verlaut/ seinen Weg durchs Land uff Luyck/ allda die Fransosen alle  
Pferde auffkauffen/ und grosse Thewrung drein machen/ nehmen. Der  
Herr Rheingräff wahr zwar allda zu Luyck gewesen / aber bald wieder  
forthgangen. Zu Mastricht ist man embsig in Arbeit begriffen/ umb 4.  
Battereyen allda auffzurichten: So hatte man daselbsten auch annoch ein  
Resort von 20. Compagnien zu Fuß und 4. zu Pferde erwartet.

Antwerpen vom 1. Dito.

Vom Casteel allhie wird nummehr der Guarnison gute Zahlung  
gethan. Die Müßiggänger und woran sonst wenig zuthun/ hat man al-  
le ausgeschaffet/ und verbotten keinen zu haussen und zu herbergen. Zu  
Mecheln wird viel Korn auffgekauft / vermuthlich für die Fransosen/  
umb solches nach Charle. Roy zuschicken. Vom König in Frankreich  
wil verlauten/ daß er extraordinari gute Ordre uff allen Plätz und We-  
gen stellen lassen / darmit keinmand von seinem March und Durchzug der  
geringste Schade zugefüget werden müge.

Danzig vom 26. April.

Den 19. dieses Abends umb 9. Uhr hat sich der Reichstag zu War-  
schau fruchtloß zerschlagen / worüber alles in Confusion gerathen / der  
König hefftig bestürzet worden / unnd einen General Auffbott ergehen  
lassen wollen. Die Grossen hatten sich hin und wieder zerstreuet. Die  
größeste und besto. Hoffnung war gewesen / daß die Pospolite Russinie/  
ferner gleich wie bey der Erwehlung/ beständig verbleiben würden.

E R D E.